

Biochemiker reichliche Anregung; Abschnitte wie „Vorkommen und klinische Bedeutung des Fibrinolytins“ (S. 179) liefern dem Kliniker in erwünscht gedrängter Form die theoretischen Grundlagen für die Betrachtung seiner Probleme. Verschiedenen angelsächsischen Werken gegenüber zeichnet sich das vorliegende dadurch aus, daß es auch die immer wichtiger werdenden Arbeiten des deutschen Sprachgebietes berücksichtigt. Von großem Werte ist schließlich die Übersicht über die zahlreichen, in den wissenschaftlichen Arbeiten über Blutgerinnung verwendeten Synonyma (S. 227), die es auch dem weniger Eingeweihten ermöglicht, die moderne Literatur über Blutgerinnung richtig zu interpretieren.

Es steht zu hoffen, daß die längst fällige Vereinheitlichung der Nomenklatur auf diesem Gebiet bald verwirklicht und bei der Neuauflage des Buches berücksichtigt werden kann — es würden sich damit für den Leser gewisse Vereinfachungen ergeben.

Das Literaturregister, mit 1663 Zitaten, die wichtigste moderne Literatur erfassend, sowie ein sorgfältig erstelltes Sachregister vervollständigen den ausgezeichneten Eindruck, den uns das Buch von *Erwin Deutsch* vermittelt.

Es ist der Wunsch des biochemisch interessierten Forschers, daß in der von *O. Hoffmann-Ostenhof*, Wien, begründeten neuen Folge über die Einzeldarstellungen auf dem Gebiete der Biochemie weitere ebenso wertvolle Beiträge folgen mögen.

A. Winterstein [NB 72]

E. Mercks Jahresbericht über Neuerungen auf den Gebieten der Pharmakotherapie und Pharmazie. 67. Jahrgang 1953. Verlag Chemie, Weinheim/Bergstr. 1954. 397 S., kart. DM 15.—.

Den Berichten sind wieder wie in früheren Jahren einige Originalarbeiten aus den *Merckschen* Forschungslaboratorien vorangestellt. Die 1. Arbeit mit dem Titel: „Über Aneurin (Thiamin) seine phosphorsäuren Salze, Phosphorsäureester und deren Disulfide“, führt zu dem Ergebnis, daß neben den in die Therapie eingeführten Präparaten Aneurin und Cocarboxylase andere Abkömmlinge der Aneurin-Molekel, vor allem das Aneurindisulfid und das Disulfid des Aneurin-o-phosphorsäureesters z. B. im Hinblick auf ihre geringe Toxizität oder wegen ihrer geringeren allergisierenden Wirkung für die Therapie von Bedeutung sein können. In der 2. Arbeit wird nachgewiesen, daß Dimethyl-phenyl-äthylenimin das Flimmerepithel der Atemwege aktiviert und so die Expectoration von Bariumsulfat, das in die Atemwege der Katze eingeblasen wurde, beschleunigt. Die 3. Arbeit befaßt sich mit der mikrobiologischen Bestimmung des Vitamins B_{12} und des Vitamin B_{12} -bindenden Faktors in pharmazeutischen Präparaten. Es wird für Voruntersuchungen der Coli-Platten-Test, für Routineuntersuchungen der Lactobacillus B-Röhrchen-Test und als Kontrolltest die gelegentliche Einschaltung des Euglena-Kölbehentestes empfohlen.

Im übrigen sind wie bisher alle Neuerungen auf den Gebieten der modernen Pharmakotherapie und Pharmazie unter Zitierung der Originalliteratur übersichtlich abgehandelt. Ein ausführliches Indikations- und Stichwortverzeichnis erlaubt eine rasche Orientierung über die moderne Therapie oder Prophylaxe einer bestimmten Krankheit, über Nebenwirkungen von Arzneimitteln, sowie über neuzeitliche diagnostische Verfahren.

E. Werle [NB 48]

Magnesia, der fünfte Pflanzenhaupteinzelstoff, von A. Jakob. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart. 1955. 1. Aufl. XI, 110 S., 10 Abb., gebd. DM 19.—.

Der Verfasser gibt in sehr klarer und übersichtlicher Weise ein Bild vom heutigen Stande unseres Wissens von der Bedeutung des Magnesiums für die Landwirtschaft. Ausgehend von der Tatsache, daß sich auch auf deutschen Böden die Zahl der Beobachtungen von Magnesia-Mangelerscheinungen mehrt, wird der Charakter dieser Erscheinung (Chlorose der Blätter usw.) näher beschrieben und die allgemeine Bedeutung des Magnesiums für die Pflanze (Chlorophyll-Aufbau, Regulierung der Plasmaquelle u. a.) erörtert. An größerem Zahlenmaterial wird gezeigt, daß der Durchschnittsgehalt der Pflanzen an Magnesia in der Größenordnung des P_2O_5 -Gehaltes liegt, dem entsprechend auch der Magnesia-Entzug des Bodens durch die Ernten. Nach Besprechung der zur Bestimmung der pflanzenaufnehmbaren Magnesia des Bodens geeigneten Methoden wird eine Übersicht über die Magnesia-Gehalte deutscher und ausländischer Böden gegeben. Magnesia-Mangelböden sind danach vor allem Böden mit starker Auswaschung und saurer Reaktion. Hinzu kommen Böden, die intensiv bewirtschaftet werden, einmal wegen des hohen Magnesia-Entzugs durch die Ernten und ferner wegen des Ionenantagonismus von Mg zu K und NH_4 , welcher bei Düngung mit K- oder NH_4 -Salzen die Aufnahme des Mg zurückdrängt. Das Buch klingt aus

in der Forderung, unser Bild von der Magnesia-Versorgung der deutschen Böden zu vervollständigen, indem die Massenuntersuchung von Böden auf Kalk, Kali und Phosphorsäure auch auf die Magnesia ausgedehnt wird. Das vorliegende Werk füllt eine im Schrifttum vorhandene Lücke aus, es kann jedem landwirtschaftlichen Fachbearbeiter empfohlen werden.

H. Theobald [NB 69]

Advances in Agromomy, herausgeg. v. A. G. Norman. Prepared under the Auspices of the American Society of Agronomy. Academic Press Inc., Publishers, New York. Band 7. 1955. 1. Aufl. XI, 431 S., mehrere Abb., gebd. \$ 8.80.

Im siebenten Band dieser nun schon weitherum geschätzten Fortschrittsberichte¹⁾ finden sich zehn Beiträge über die heutigen Kenntnisse vom Boden und den Kulturpflanzen. U. a. wird vom Pflanzenbau in Schweden und von der Unkrautbekämpfung, Verbesserung der Zuckerrübe und Suche nach neuen Kulturpflanzen in USA berichtet.

Die übrigen sechs Artikel hängen mehr oder weniger eng mit Fragen der Bodenmikrobiologie und des Bodenstickstoffs zusammen. Der Herausgeber selbst stellt dazu, besonders über die Notwendigkeit intensiverer mikrobiologischer Forschung, einige allgemeine Überlegungen an. C. H. Wadleigh weist auf die Bedeutung der Mikroorganismen für die Mineralstoffernährung der Pflanze hin. Die Bodenkrümelung wird von J. P. Martin et. al. sachgemäß behandelt; dabei werden auch die synthetischen, polymeren Bodenverbesserungsmittel gebührend diskutiert. J. S. Joffes Ausführungen über die Gründung sind originell, aber etwas verwirrend. Sehr anregend ist das von F. E. Allison zusammengestellte Zahlenmaterial über die noch recht rätselhafte Stickstoff-Bilanz des Bodens. Mit Gewinn liest man die sorgfältige und aufschlußreiche Arbeit der Holländer G. W. Harmsen und D. A. van Schreven, in der die Literatur (647 Zitate) über die Mineralisierung des organischen Bodenstickstoffs besprochen wird.

H. Deuel [NB 70]

Glycerin und glycerinähnliche Stoffe, von C. Lüttgen. Zweite, neu bearbeitete, erweiterte und ergänzte Auflage des Buches „Glycerin-Ersatzmittel und Austauschstoffe“. Verlag Straußenbau, Chemie und Technik Verlagsgesellschaft m.b.H., Heidelberg 1955. 2. Aufl. 189 S., mehrere Abb., gebd. DM 28.—.

Das Buch schließt eine in der deutschen Literatur bestehende Lücke. Es bringt eingehende Angaben über die Herstellung des Glycerins, wobei allerdings das Synthese-Glycerin etwas zu kurz wekommt, über die Handelssorten, die physiologischen Eigenschaften und die verschiedenen Anwendungsgebiete. Als besonders wertvoll seien die zahlreichen (24) Tabellen über die physikalischen Eigenschaften des Glycerins hervorgehoben, die mit dem Hinweis auf die Literaturstelle versehen sind. Ebenso ausführlich ist auch das Kapitel über die verschiedenen Glykole gehalten, wobei 53 Tabellen über die physikalischen Eigenschaften besonders erwähnt werden müssen. Die Kapitel über die mehrwertigen Alkohole, wie die Butantrirole, Erythrit, Mannit und Sorbit, über die Lactate, soweit sie als Glycerin-Ersatz in Frage kommen, sowie über Glycerin-Ersatzmittel sind zwar kürzer gehalten, doch dürften die Angaben für die praktisch vorkommenden Fälle ausreichen. Sehr zu begrüßen ist, daß die Analytik der Glykole und des Glycerins eingehend auf 54 Seiten behandelt wird.

Es ist zu hoffen, daß die Tabellen frei von Fehlern sind, was leider für den Text nicht zutrifft, der eine Reihe von Unrichtigkeiten und Auslassungen aufweist.

Alles in allem dürfte das Buch für den Praktiker, dem die ausländische, insbesondere die amerikanische Literatur nicht zugänglich ist, sehr wertvoll zu sein.

H. Hausdörfer [NB 68]

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 67, 335 [1955].

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit „(W.Z.)“ gekennzeichnet sind.

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 24975

© 1956 by Verlag Chemie, GmbH. Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photoprint, microfilm or any other means, without written permission from the publishers.